

Lichtenberg



Burgkurier



Förderverein
Burg Lichtenberg e.V.

Dezember 2000



Der Gaußstein auf dem Kruxberg (aufgenommen Ende Januar 2000) · Foto: W. Neudeck

Dieses Jahr informieren wir Sie, liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des Vereins über das Geschehen rund um die Burg Lichtenberg im Jahresablauf.

Inhalt	Seite
Bericht des Vorstandes über das Jahr 2000	2
Burgenfahrt	6
Veranstaltungen 2001	10
Fredenbergr aus der Sicht Lichtenbergrs	11
Zum Tag der Braunschweigischen Landschaft	14
Burgbergrfest 2001	15
Münzfunde auf der Burg Lichtenbergr	16

Impressum

Burgrkurier – Mitgliederinformation des Fördervereins Burg Lichtenbergr e. V.

Herausgeber – Förderverein Burg Lichtenbergr e. V.

Sitz: Salzgitter

Redaktion: Der Vorstand

Verantwortlich: Wolfgang Neudeck

Anschrift: Hans-Hermann Lütgering, 1. Vorsitzender

Lesser Straße 11

38228 Salzgitter-Reppner

Satz & Druck: Druckerei Schubert

Weizenweg 1

38226 Salzgitter · Telefon 0 53 41/84 10 39

Bericht des Vorstandes über das Jahr 2000

Ein Jahr ist vergangen und schon wieder ist es Zeit, einen Bericht für den Burgkurier zu schreiben, den ersten im neuen Jahrtausend. Alles in allem ist das vergangene Jahr auch wieder erfolgreich für den Förderverein und damit auch für unsere Burgruine Lichtenberg gewesen.

Das Jahresprogramm begann mit dem traditionellen gemeinsamen Essen, bei dem Herr Dr. Arnold Rabbow, der Gestalter des Lichtenberger Wappens, einen Vortrag hielt über Otto IV., seine Politik und sein Schicksal. Es war ein sehr guter Vortrag, eine sehr gute Veranstaltung, ein sehr guter Besuch; es nahmen 90 Personen daran teil.

Die Generalversammlung am 6. April war wie immer nicht sehr gut besucht, allen Vereinsmitgliedern ist das Protokoll zugeschickt. Der Vortrag von Herrn Dussberg „Vom Detail zum Ganzen“ fand großes Interesse. Zeitaufwendige, sorgfältige, fachkundige Grabungen der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft haben viele neue Erkenntnisse gebracht. Der Vorstand möchte allen Beteiligten herzlich danken.

Durch besseres Zusammenwirken mit der Tourist-Information Salzgitter verspricht sich der Vorstand eine bessere Darstellung in den städtischen Broschüren. Auch über das Internet sind jetzt Informationen über die Burganlage abrufbar.

Der Kontakt zu anderen Vereinen, besonders zu dem Kulturförderverein Salder, hat sich sehr gut entwickelt. Es haben zahlreiche Besuche und Gegenbesuche stattgefunden.

Die Tage der offenen Tür und des offenen Denkmals fanden wieder eine große Resonanz in der Bevölkerung; nach den Unterschriften in unserem Gästebuch waren 500 bzw. 400 Besucher auf der Burg. Erstmals stellte am Tag der offenen Tür die Jägerschaft Salzgitter sich und ihre Aufgaben vor. Forstamtmann Zobel bot eine Führung durch den umliegenden Wald an.

Die Burg wurde am Rande durch die Expo berührt, einem Besuch von 21 Studentinnen der Internationalen Frauen-Universität. Die jungen Wissenschaftlerinnen informierten sich in Salzgitter über Konzepte zur Abwasserbehandlung und Abfallentsorgung. Den Abschluss bildete ein Besuch auf der Burganlage, von Klaus Gossow bestens inszeniert.

Die angebotenen Führungen waren gut besucht und brachten uns viele Freunde. Ansprechpartner waren Holger Dussberg, Hans-Jürgen Hoffmeister und Karlhans Kummer. Auch die Mitglieder der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft waren jederzeit bereit, Führungen zu übernehmen, die von Einzelpersonen, Gruppen und Schulklassen in Anspruch genommen wurden. Allen, die sich hierbei verdient gemacht haben, möchte der Vorstand seinen herzlichen Dank aussprechen. Das Angebot für Führungen gilt auch für die Zukunft.

Die Burgenfahrt, vom Ehepaar Kummer ausgearbeitet und geleitet, war wieder ein voller Erfolg und hat bei den Teilnehmern große Begeisterung hervorgerufen.

Der Vorstand des Fördervereins möchte den Liederabend im November zur Tradition werden lassen, denn diese Veranstaltung findet sehr großes Interesse bei Mitgliedern und Freunden des Vereins. Der stimmungsvoll geschmückte Saal des Burgberg-Restaurants ist das rechte Ambiente für den Abend und übt große Anziehungskraft auf die Besucher aus, aber auch auf die Künstler, die gern zu uns kommen und inzwischen in Salzgitter sehr bekannt sind: Herma Völker, Ralph Beims und Martin Bujara. Es würde den Vorstand und viele Besucher freuen, wenn sie noch recht oft zu uns kommen und uns mit ihren Darbietungen erfreuen würden. Durch Sponsoren ist es möglich, den Eintrittspreis zu senken. Der Vorstand möchte herzlich danken.

Die Vorträge gemeinsam mit dem Geschichtsverein sollen künftig auch fortgesetzt werden.



Aufgang zur Burg von Osten

Der Aufwand unter dem Motto „Erhalten und Restaurieren“ wurde auch in diesem Jahr fortgesetzt. Zum Abschluss kamen die Arbeiten an der Außenmauer der Vorburg östlich des Torhauses zur Oberburg (Kernburg).

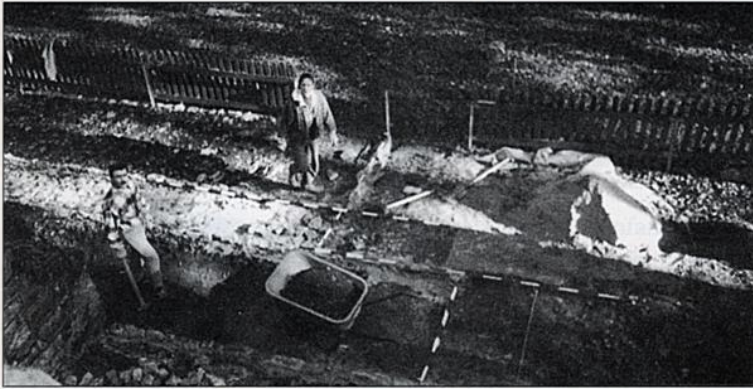
Die Mitglieder der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft setzten auch im vergangenen Jahr ihre aufwendigen, ehrenamtlichen Grabungsarbeiten im Bereich des Torhauses fort und opferten viele Sonnabendnachmittage dafür. Herzlichen Dank! Als Lohn für ihre akribisch durchgeführten Arbeiten können sie wieder Fundmaterial präsentieren, das innerhalb dieses Heftes gezeigt wird. Leider nur dort! Wahrscheinlich könnten die archäologischen Untersuchungen in diesem Bereich und an anderen Stellen noch längere Zeit fortgesetzt werden und dabei weitere Überraschungen an den Tag bringen. Nach dem im Entwurf fertigen Burgentwicklungsplan sollen diese Arbeiten aber nun zu einem Abschluss gebracht werden. Dazu müssen die freigelegten Mauerzüge saniert und eine Endgestaltung hergestellt werden, die sowohl die Bausubstanz sichert, aber dem Betrachter eine Vorstellung von der Anlage vermittelt. Anregungen dazu konnten bei der Besichtigung der eher bescheidenen Reste der Burg Peine gesammelt werden.

Der sehr bedrohliche Verfall der östlichen Mauer des Eingangstores zur Vorburg erforderte in diesem Jahr dringend seine Sanierung. In Vorbereitung dieser Maßnahme waren wiederum archäologische Untersuchungen der Bausubstanz und der unmittelbaren Umgebung erforderlich. Auch hier wurden wie erwartet bisher unbekannte Mauerzüge freigelegt und aufschlussreiches Fundmaterial sichergestellt.



Eingangstor

Vorburg –
Grabung am Eingangstor



Kräutergarten

Das Mauerwerk ist saniert und die Arbeiten dort wurden abgeschlossen. Wie bei allen Unterhaltungsarbeiten im Bereich der Burg waren auch hier unser ABM-Mitarbeiter Jörg Heilmann und seine Mitstreiter aus dem Programm „Hilfe zur Arbeit“ der Stadt Salzgitter im Einsatz. Herzlichen Dank für ihr Engagement.

Am 1. November wurde mit dem symbolischen Pflanzen einer Kletterrose der etwa 160 Quadratmeter große Burggarten an der Nordseite des Palas „in Betrieb“ genommen. Am 12. Mai 2001, dem „Tag der Braunschweigischen Landschaft“, der in Salder stattfindet und auch unser Burggelände einschließt, soll der dann ergrünte Garten mit A wie Anis bis Y für Ysop bepflanzt sein und der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

So kann die Burg Lichtenberg immer wieder Neues zeigen. Wir meinen damit der Verpflichtung gegenüber unseren Mitgliedern, Sponsoren und der Öffentlichkeit gerecht geworden zu sein.

Hans-Hermann Lütgering

Hans Kummer

Unsere Burgenfahrt führte wieder ins Mittelalter am 2. September 2000

Vorbei an der Kaiserstadt Goslar führte unsere diesjährige Reise über Bad Harzburg am Fuße der gleichnamigen Burgruine durch den Harz, der sich bei günstigem Wetter präsentierte. Nachdem wir das Mittelgebirge fast überquert hatten, erreichten wir das Kloster Walkenried, unser erstes Ziel. Gegründet im Jahre 1129 durch die Zisterzienser wurde es bis ins 14. Jahrhundert ständig erweitert und hatte schon im 13. Jahrhundert eine der größten Kirchenbauten im norddeutschen Raum mit einem doppelten Kreuzgang, der heute noch vorhanden ist.

In den Bauernkriegen Anfang des 16. Jahrhunderts wurde die Anlage besetzt, teilweise zerstört und ihr Verfall eingeleitet. Wenig später gelangte sie in den Besitz des Hauses Braunschweig-Lüneburg. Ähnlich wie die Burg Lichtenberg wurden die Reste des Klosters lange Jahre als Steinbruch geplündert.





Seit 1977 werden mit großem finanziellen Aufwand umfangreiche Baumaßnahmen durchgeführt, die die ehemalige Größe des Klosters erahnen lassen und verschiedene kulturelle Veranstaltungen ermöglichen.





Nach einer Mittagspause im Schlossrestaurant fand die Führung durch das Welfenschloss Hérzberg statt. Heinrich der Löwe wurde durch Tausch mit Kaiser Barbarossa im Jahre 1158 Besitzer dieser hoch über der Stadt gelegenen Burg, in der 1629 der Stammvater der späteren englischen Könige, Ernst August, geboren wurde.

Heute präsentiert sich das Schloss als Vierflügelbau. Mit Ausnahme des durchgehend massiv erbauten Marstallflügels sind die Obergeschosse als niedersächsisches Fachwerk ausgeführt. Der bleigedekte Schlossturm stellt durch seine künstlerische Ausgestaltung im Stil der Weserrenaissance einen besonderen Anziehungspunkt dar.

Im Schlossmuseum mit seiner umfangreichen Zinnfigurenausstellung werden auch 1000 Jahre Harzer Geschichte von Bergbau und Forstwirtschaft gezeigt. Als Dauerleihgabe wird hier eines von nur in ganz wenigen Exemplaren in Deutschland vorhandenen Faksimiles des Evangeliums Heinrichs des Löwen ausgestellt.

Vor der Rückreise wurde im Waldhotel „Zum Paradies“ im Siebertal eine Pause eingelegt.

Bei Osterode begann wieder die Harzüberquerung und führte über die Bergstädte Clausthal, Wildemann und Lautenthal, ehe der fast voll besetzte Bus unsere Lichtenberge erreicht hatte.

Natürlich fahren wir auch im Jahre 2001 in das Mittelalter.

Hans Kummer



Fotos: H. Kummer/W. Neudeck

Veranstaltungen 2001

Montag, 5. 3.	Burgenschmaus (Gemütliches Beisammensein mit Abendessen)
Donnerstag, 19. 4.	Generalversammlung
Samstag, 12. 5.	Tag der Braunschweigischen Landschaft
Samstag, 1. 9.	Burgenfahrt
Samstag, 8. 9., Sonntag, 9. 9.	Burgbergfest 2001
Sonntag, 11. 11.	Konzert-/Liederabend

Führungen 2001 (Treffpunkt Info-Tafel)

Von April bis September
sind Führungen für Besuchergruppen
zu individuellen Terminen durch die
Archäologische Arbeitsgemeinschaft Salzgitter e. V.
möglich.

Ansprechpartner: Wolfgang Neudeck
(Koordination) 0 53 41/5 84 06
Holger Dussberg 0 53 41/5 80 52

Michael Geschwinde

Fredenberg aus der Sicht Lichtenbergs

Im Jahr 1180 wird erstmals in einer Urkunde die Burg Lichtenberg genannt. Die Burg wurde in diesem Jahr von kaiserlichen Truppen belagert und wohl auch eingenommen – eine wichtige Etappe für Kaiser Friedrich I. auf seinem Weg, seinen welfischen Gegner Heinrich den Löwen aus seinen sächsischen Stammländern zu vertreiben.

Wie viele historisch bedeutende Plätze reicht auch die Burg Lichtenberg weiter in die Geschichte zurück, als sich anhand der historischen Überlieferung zunächst erkennen lässt. Grabungen des ehemaligen Bezirksarchäologen Prof. Hartmut Rötting im Bereich der heutigen Gaststätte führten in den achtziger Jahren zur Aufdeckung von Mauerzügen und Siedlungshorizonten, die in die Zeit um 1100 datiert werden können. Die Burg ist daher keine Gründung Heinrichs des Löwen, aber eine seiner strategisch wichtigsten und daher sicherlich in seiner Zeit weiter ausgebauten Festungen.

1180 werden neben der Burg aber auch drei weitere Plätze zum ersten Mal erwähnt, die in deren unmittelbarer Nachbarschaft liegen und mit dieser in ihrer historischen Entwicklung aufs Engste verwoben sind: Ober- und Nieder-Freden (das heutige Lichtenberg) und Klein Freden. Klein Freden, der Ort, der in der weiteren historischen Entwicklung die allergeringste Rolle spielte und hundert Jahre später auch



Im Zentrum der Siedlung wurden die Reste der Steinfundamente eines großen Hauses freigelegt. Rechts oben die von Innen in einer Mauerecke eingebaute kaminartige Feuerstelle.

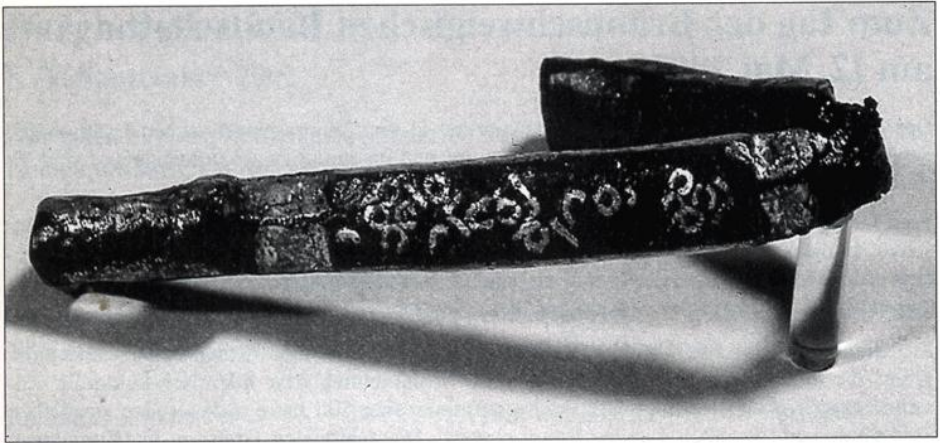
(Foto: Bezirksarchäologie Braunschweig)

schon verlassen war, hat gegenüber den drei anderen Plätzen einen besonderen Vorteil: Klein Freden konnte zwischen 1993 und 1996 komplett archäologisch erforscht werden und ist damit wie kein anderer Ort im heutigen Salzgitter in seiner nicht-schriftlichen Überlieferung belegt.

Klein Freden („parvo freden ante lechtenberch“) liegt auf der westlichen Kuppe einer langgestreckten Kiesinsel im Urstromtal der Innerste, auf drei Seiten umgeben von Bächen und sumpfigen Niederungen. Eine siedlungsgünstige Lage also, und so nimmt es nicht wunder, dass die archäologischen Funde hier bis in die Bronzezeit zurück reichen. Der uns hier interessierende Teil der Geschichte beginnt aber im 10. Jahrhundert, vielleicht auch etwas früher. Handgeformte Töpfe mit Standboden bilden im Fundmaterial die älteste Schicht. Erstaunlicherweise tauchen aber unter dem frühesten mittelalterlichen Fundmaterial bereits Objekte auf, die keinesfalls einem einfachen, bäuerlichen Milieu zuzurechnen sind: Sporen und vor allem eine stern- bzw. kreuzförmige Fibel. Betrachtet man die Strukturen der ausgegrabenen Baubefunde, so sind diese vor allem zahlreiche Grubenhäuser, sowie große und mittelgroße Pfostenbauten. Während letztere – die Wohn- und Vorratsgebäude – aufgrund der ungünstigen Bodenverhältnisse zumeist nur unvollständig erhalten sind, waren die in den Boden eingegrabenen Grubenhäuser zumeist recht gut nachzuweisen. Eines davon ist um 1000 einem Brand zum Opfer gefallen. Erhalten blieben neben einem im Inneren des Hauses aufgestellten Topf die sorgfältige Wandverkleidung aus aufgetragenem Lehm sowie Teile des Türschlosses aus Eisen, und sogar der zugehörige Schlüssel. Die Grubenhäuser dienten – darauf weisen neben Einzelbeobachtungen vor allem die zahlreichen gefundenen Reste von Messern hin – als Webhütten, also zur Herstellung von Textilien im großen Umfang.

Erst die laufenden wissenschaftlichen Auswertungen werden endgültigen Aufschluss über die Bedeutung von Klein Freden geben. Die bisherigen Ergebnisse sprechen aber – mit Vorbehalt – für eine Interpretation als Herrenhof des frühen Mittelalters – eine Vermutung übrigens, die Wolfram Forche schon beim Auftreten der ersten Funde im April 1993 geäußert hatte.

Etwa in der Mitte des 12. Jahrhunderts vollzieht sich in Klein Freden Erstaunliches: Die ganze Siedlung wird mehr oder weniger systematisch abgebaut. Die Grubenhäuser werden demontiert und verfüllt, nutzbare Hölzer abtransportiert. Vor seiner Verfüllung hat man in einem der Grubenhäuser noch den Schädel eines Pferdes niedergelegt, vielleicht um Böses abzuwenden, denn der Blick ist auf den Eingang gerichtet. Dafür entsteht auf dem Fredenberg etwas ganz Neues: Im Zentrum ein großes, steinfundamentiertes, beheizbares Haus, darum gestreut in weitem Abstand zahlreiche Brunnen. Erst die zoologischen und archäoethnobotanischen Untersuchungen haben geholfen, diese Entwicklung zu verstehen. Das Gelände der aufgelassenen Siedlung wurde jetzt als Pferdeweide genutzt – hierfür war Trinkwasser in guter Qualität natürlich erforderlich. Die gefundenen Knochenreste stammen von annähernd hundert Pferden, vorwiegend drei bis vier Jahre alten Hengsten. Zahlreiche Sporen (es ist der wohl größte Komplex mittelalterlicher Sporen aus einer derartigen Siedlung) belegen, dass die Pferde hier auch geritten wurden. Die Pferde



Ein besonderer Fund:

Der vergoldete und versilberte hochmittelalterliche Prunksporen aus Klein Freden

(Foto: Christa Fuchs, Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege)

wurden an anderer Stelle beschlagen. Exzeptionell ist ein gold-silber-tauschierter Prunksporen der Zeit um 1200, wie er nur in höchsten Adelskreisen getragen wurde. Unwillkürlich denkt man an Otto IV., der 1204 mit seinem Gefolge auf der Burg Lichtenberg urkundlich belegt ist. Etwa in der Mitte des 13. Jahrhunderts endet diese Nutzung des Areals, das wieder zum Ackerland und schließlich mit seiner Erschließung als Bauland ab 1993 zur archäologischen Forschungsstätte wurde.

Obwohl zahlreiche Nachbardisziplinen mittlerweile faszinierende Ergebnisse zu den Grabungen vorgelegt haben, bleibt die Geschichte Klein Fredens in Verbindung mit der Genese Burg Lichtenberg noch eigentümlich diffus. Die zunächst plausible Erklärung, dass sich hier, in Klein Freden, mit einem frühmittelalterlichen Herrenhof die Herrschaft herausbildete, die einem allgemeinen Trend folgend, sich um 1100 in die „moderne“ Höhenburg auf den Lichtenbergen verlagerte, hat ihre Schwachstelle im Fehlen eines zuordenbaren Adelsgeschlechtes. Vielmehr spricht alles dafür, dass die Gründung der Burg um 1100 durch die Grafen von Winzenburg erfolgte, später ihr Ausbau durch Heinrich den Löwen, und diese sie durch ihre Ministerialien verwalten ließen. Man wird der auch als Ruine noch beeindruckenden Burg Lichtenberg kaum gerecht, führt man sie auf eine kleinere lokale Herrschaft zurück. Und schließlich: Welche Rolle spielten Ober- und Niederfreden in dieser Entwicklung? Archäologische Funde, die Rückschlüsse auf das Alter der Orte geben könnten, sind kaum bekannt, das wenige, was vorliegt, ist noch nicht ausgewertet.

So stehen am Ende der Überlegungen mehr Fragen als am Anfang. Es zeigt sich jedoch, dass die vorliegenden archäologischen Ergebnisse aus Fredenberg eine neue Diskussion einleiten werden und es bleibt offen, dass weitere unerwartete Funde auf der Burg Lichtenberg oder in Ober- oder Niederfreden Licht in Bereiche bringen werden, zu denen die historischen Quellen wohl endgültig schweigen.

Zum Tag der Braunschweigischen Landschaft am 12. Mai 2001

Der Förderverein Burg Lichtenberg ist Mitglied in der „Braunschweigischen Landschaft“, einem gemeinnützigen Verein, in dem 140 Vereine und Institutionen zusammengefasst sind. Er stellt sich selbst vor:

Vom Geist der Tradition und den Visionen der Moderne lebt die Braunschweigische Landschaft. In diesem Spannungsfeld entstehen neue Ideen und interessante Projekte unseres Vereins. Betrachten Sie uns als Informations- und Kommunikationsforum für kulturell, historisch und naturkundlich engagierte Menschen dieser Region.

Zur Braunschweigischen Landschaft zählen die kreisfreien Städte Braunschweig und Salzgitter, die Landkreise Helmstedt, Peine und Wolfenbüttel. Die historisch-kulturelle Zusammengehörigkeit der Mitglieder beruht auf einer über 800 Jahre andauernden staatlichen Selbständigkeit des alten Landes Braunschweig. Die regionalen Grenzen der Kommunen bezogen sich bei der Gründung des Vereins im Jahre 1990 vorwiegend auf das Gebiet des alten Braunschweigischen Landes. Städte und Landkreise blicken somit auf eine große, geschichtsträchtige, gemeinsame Vergangenheit und eine gewachsene Kultur zurück, die sie mit ihrem Zusammenschluss dokumentieren.

Das Braunschweigische Land ist eine geschichtlich bedeutende Region inmitten Deutschlands. In den kulturellen Ausdrucksformen der Menschen und in ihren Traditionen lebt das Land bis heute fort. Seine spannende Geschichte und die gewachsene Kultur zu pflegen, zu fördern und gleichzeitig weiterzuentwickeln, verstehen wir als Aufgabe unseres Vereins.

Trotz aller regionalen Geschichte; wir befinden uns in einem zusammenwachsenden Europa. Grenzen verschwinden, unsere Welt wird abstrakter, unüberschaubarer. In dieser unruhigen Zeit gilt es, ein Stück Heimat inmitten der europäischen Globalisierung zu bewahren. Heimat meint: historisch-kulturelle Verwurzelung des Menschen in seiner Region; Ruhe, Sicherheit und Stärke als Gegengewicht zu einer komplizierten Welt.

Daher möchte die Braunschweigische Landschaft die von Generation zu Generation überlieferten Traditionen der Bewohner dieser Region fortsetzen und ihre Kultur bewahren. Ziele sind: das Wir-Gefühl der Menschen stärken, das Gemeinschafts- und Wohlgefühl des Einzelnen in seiner Region unterstützen, eine feste Grundlage zu schaffen, auf der die Öffnung in Richtung Europa wachsen kann. Die Lebensqualität der Heimat und den europäischen Gedanken zusammenzuführen, begreifen wir als eine Herausforderung der Zukunft.

Zehn Arbeitsgruppen, u. a. Museum, Heimatpflege, Geschichte, Denkmalpflege ... leisten die aktive Arbeit.

Ein Ereignis besonderer Art ist der „Tag der Braunschweigischen Landschaft“, der im Zwei-Jahres-Rhythmus stattfindet.

Im Jahr 2001, exakt am Sonnabend, dem 12. Mai, ist das Schloss Salder wieder Fest-Mittelpunkt; die Besucher haben aber auch die Möglichkeit, mit „historischen Bussen“ externe Ziele, so u. a. auch die Burg Lichtenberg, zu besuchen. Dort werden Führungen und ein besonderer Besucher-Service geboten. Eine Führung am 12. Mai 2001 soll vornehmlich den Vertretern anderer Burgenvereinigungen aus Braunschweiger Landen angeboten werden; unter der Moderation des Braunschweigischen Bezirksarchäologen Dr. Geschwinde sollen konkrete Probleme aus der Arbeit von „Denkmal-Vereinen“ diskutiert werden. Ich bin sicher, dass diese Veranstaltung die Reputation unseres Fördervereins stärken wird.

Klaus Gossow

Burgbergfest 2001

8./9. September 2001

Alle laden ein: der Welfenherzog Heinrich der Löwe, sein Sohn Otto IV., Kaiser des Heiligen Römischen Reiches und der

FÖRDERVEREIN BURG LICHTENBERG.

Auf Oberburg und Unterburg. Mit Anmarsch aus dem Dorf am Fuße des Burgbergs soll ein lustiges, buntes Fest stattfinden. Immerhin wurde vor 100 Jahren, im Jahre 1901, das Richtfest und die Übergabe des restaurierten Bergfrieds gefeiert.

Freitag, 7. September	Der Herold geht mit allerlei Volk durchs Dorf
Sonnabend, 8. September	Historischer Umzug hoch zur Burg Buntes Treiben auf Ober- und Unterburg
Sonntag, 9. September	Gottesdienst im Pallas Frühstück im Saal der historischen Gaststätte, anschließend noch bunteres Treiben bis in den Abend
Motto:	Uns're Burg lebt ...

Alle Lichtenberger, alle Salzgitteraner, alle Niedersachsen, alle ...
... sind zum Fest herzlich eingeladen und aufgerufen, das bunte Leben, das Kommen und Gehen, das Geben und Nehmen mitzugestalten.

Die Terminierung von Veranstaltungen bringt immer größere Probleme, vor allem bei Festen unter freiem Himmel, weil üblicherweise nur die relativ kurze Frist vom 15. Mai bis Sommerschulferienbeginn bzw. vom Ende der Sommerschulferien bis zum 15. September zur Verfügung steht, so dass Terminkollisionen mit anderen Festen (Volks-, Altstadt-, Museum-, Seefest ...) unausbleiblich sind. Am zweiten Tag des Burgbergfestes 2001 (9. September) wird nun die Kommunalwahl ablaufen, kein Malheur; vielleicht profitieren gar beide Veranstaltungen davon. Der Vorschlag, das Wahllokal auf die Burg zu verlegen, ist wohl nicht ernst gemeint, weil dann die Gefahr besteht, dass Heinrich der Löwe „eingleisiger Oberbürgermeister“ in Salzgitter wird.

Der Termin für das Burgbergfest im nächsten Jahr ist mit den örtlichen Vereinen abgestimmt; ein erstes Sachgespräch über das Programm etc. hat ebenfalls schon stattgefunden. Die Grundstrukturen des Festes werden sich gegenüber denen vor drei bzw. sechs Jahren nicht ändern. Kreative Vorschläge als Hinweise oder gar mit einem aktiven Mitarbeitungsangebot sind natürlich immer gefragt.

Münzfunde auf der Burg Lichtenberg

Eine Burg war aufgrund ihrer militärischen Funktion stets darauf bedacht, eine autonome Wirtschaftseinheit bilden zu können, d. h. alle zur Zweckerfüllung notwendigen Dinge wurden in ihrem engen Umfeld produziert oder gehandelt. Solange der Burgherr notwendige Erträge, die von seinen abgabepflichtigen Hintersassen aus Lehen- und Pachtverträgen resultierend in Naturalien entrichtet wurden, noch decken konnte, war dieser wirtschaftlich notwendige Ablauf gewissermaßen noch recht unproblematisch.

Erst die Dinge – zumeist Artikel des höfischen, persönlichen anspruchsvollen Eigenbedarfes –, die der Burgherr von fahrenden Händlern auf Märkten kaufen musste, bedurften einer fiskalischen Wirtschaftsform. Geld war aber knapp! Folglich mussten Abgabepflichtige ihre Leistungen in „harter Währung“ entrichten.

Grundherren und Städte prägten ihre eigenen Münzen, die in ihrem Wirtschaftsbereich einen entsprechenden Gegenwert in Form des reinen Metallwertes (Silber oder Gold) besaßen.

Wer in fremden Gebieten etwas kaufen wollte, der musste die dort jeweils gültigen Münzen verwenden und sein Geld entsprechend wechseln. Da sich der Gewichtsanteil der Edelmetalle in der Münze häufig änderte und die Kurse „konjunkturbedingt“ schwankten, wurde so mancher Handeltreibende von „geschäftstüchtigen“ Wechslern über das Ohr gehauen.

Obwohl im regnum Teutonicum im wesentlichen nur der silberne Pfennig geprägt wurde, unterschied er sich an Größe, Form, Machart und Gewicht zum Teil erheblich.

Als sogenannte Leitwährung kann man den Kölner Pfennig oder Denar ansehen. Er genoss mit seinem Nominalgewicht von 1,461 Gramm Silber den besten Ruf. Alle übrigen Pfennigsorten ordneten sich in bestimmten Verhältnissen unter. Nach welchen Regeln sich diese Ordnung aufbaute ist uns leider nicht bekannt.

Heute beschränkt sich der Wert der einstigen Zahlungsmittel nur noch auf die dokumentarische Bedeutung als Quelle der Geschichtswissenschaft und Kunstgeschichte des Mittelalters.

Auf der Burg Lichtenberg, die einst auch als Münzstätte diente, wurden in den letzten Jahren fünf mittelalterliche und neuzeitliche Münzen ausgegraben.

Von den hier vorgestellten Münzen sind zwei Brakteaten (aus dünnem Silberblech geprägte einseitige Pfennige) in das 12. (?) und 13. Jahrhundert zu datieren.

Die dritte Münze ist als sogenannter Kreuzgroschen anzusprechen und wurde im Jahr 1539 (Münzstempel) geprägt. Die Umschrift weist Herzog Erich von Braunschweig-Calenberg (1491 - 1540) als Münzherren aus.

Leider genoss dieser Münzherr den etwas zweifelhaften Ruf eines Kippers oder Wippers, d. h. um ein bestimmtes Gewicht zu erzielen, ersetzte er den eigentlichen fehlenden Silbergehalt einfach durch Kupfer. Der so erzielte Gewinn war sicherlich beträchtlich.

Holger Dussberg



*Brakteat: Silber, 12.(?)/13. Jahrhundert
Münzbild: ein von links
über einen Kreis springender Löwe*



*Brakteat: Silber, 13. Jahrhundert
Münzbild: nicht mehr eindeutig
erkennbar*



Rückseite



Vorderseite

*Kreuzgroschen: Silber mit Kupferanteil
Münzbild: siehe Zeichnung*

Fotos: Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege – Archäologisches Archiv – C. S. Fuchs



Zeichnung: Andreas Wolff



Aus: Katalog zur Ausstellung „Heinrich der Löwe und seine Zeit“, Braunschweig 1995, Band 3, Seite 169